

Reinhold Vetter, *Das Bollwerk des Katholizismus wankt. Rapide Säkularisierung in Polen*, Baden-Baden: Teccum-Verlag 2021, 368 S., 68,- €, ISBN: 978-3-8288-4532-9

Säkularisierungsprozesse lassen sich in Europa seit Jahrzehnten beobachten. Sie sind oft mit dem Schwinden der persönlichen Identifikationsbasis mit der Kirche verbunden. Dies betrifft auch Gesellschaften, die noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts als dominant christlich bzw. katholisch galten. Hierzu gehört auch Polen, das als eines der am stärksten vom Katholizismus geprägten Länder Europas gilt. Heute beobachtet man in Polen eine rasante Säkularisierung, wobei sich das Profil derjenigen, die formal aus der Kirche austreten, in der letzten Dekade verändert hat. Es sind nicht nur Menschen, für die die Kirche allmählich eine existentielle Bedeutung verloren hat, sondern auch solche, die bislang sehr engagiert waren. Angesichts der Aufdeckung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche und des Umgangs der kirchlichen Institutionen damit können sie sich nicht mehr vorstellen, weiterhin Kirchenmitglieder zu bleiben.

Reinhold Vetter unternimmt einen Versuch, den Prozess der Säkularisierung in Polen zu beschreiben und in den Kontext der tausendjährigen Geschichte des Christentums in diesem Land einzubetten. Das Buch besteht aus acht Kapiteln, einem umfangreichen Literaturverzeichnis und einem Personenregister. Im Mittelpunkt steht die Darstellung des Sonderwegs des polnischen Katholizismus vor dem Hintergrund der historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen mit einem besonderen Augenmerk auf der Zeit seit der Wende von 1989. Der Verfasser beschreibt das Ringen

Zur Rezensentin:

PD Dr. Urszula Pękala ist Professurvertreterin für Kirchen- und Theologiegeschichte an der Fachrichtung Katholische Theologie der Universität des Saarlandes.

der katholischen Kirche Polens mit den neuen Umständen des demokratischen Staatssystems, der Marktwirtschaft sowie mit den inneren Problemen der Kirche, die sich dramatisch auf ihre Glaubwürdigkeit in der heutigen Gesellschaft auswirken.

Nach der allgemeinen Einleitung in die Thematik des Buches (Kapitel 1) werden die historischen Fundamente des Katholizismus in Polen seit der Christianisierung im 10. Jahrhundert bis zu der deutschen Besatzungspolitik gegen die katholische Kirche im Zweiten Weltkrieg geschildert (Kapitel 2). Des weiteren beschreibt der Verfasser die Erfahrungen der Kirche unter der kommunistischen Herrschaft – die antikirchlichen Maßnahmen des Staatsregimes und die Beteiligung der Kirche an der antikommunistischen Opposition (Kapitel 3). Darauf folgt die Darstellung der Haltung der Kirche zu dem politischen Umbruch 1989 und ihrer Auseinandersetzung mit dem neuen demokratischen Staatssystem, des bleibenden Einflusses der Kirche auf die Gesellschaft und Politik, einschließlich der Verschränkung der Kirche mit der Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (poln. Prawo i Sprawiedliwość, PiS) seit 2015 (Kapitel 4). Das Buch ist 2021 erschienen, der Verfasser konnte daher noch nicht wissen, dass die PiS inzwischen im Oktober 2023 abgewählt worden ist, was die Kirchenvertreter, die mit dieser Partei offen sympathisierten, teilweise in eine prekäre Lage gebracht hat. In den drei weiteren Teilen des Buches richtet der Verfasser seinen Blick auf das 21. Jahrhundert. Er befasst sich mit dem Bedeutungs- und Autoritätsverlust der Kirche in der polnischen Gesellschaft, der u.a. auf folgende Faktoren zurückzuführen ist: das Bekanntwerden des sexuellen Missbrauchs durch Geistliche und dessen Vertuschung durch Bischöfe, die von der Kirche begrüßte Verschärfung des Abtreibungsgesetzes (wodurch viele Frauen eine ablehnende Haltung gegenüber der Kirche zeigten), die Aufdeckung von Fällen der Kollaboration der Geistlichen mit dem kommunistischen Sicherheitsdienst und nicht zuletzt mit der Verschlossenheit erheblicher Teile des polnischen Katholizismus gegenüber dem Dialog mit Andersgläubigen, Naturwissenschaften oder neueren theologischen

Strömungen (Kapitel 5). Des Weiteren wird das Verhältnis der Kirche in Polen zur heutigen Gesellschaft, zu Europa und EU, zur Demokratie, zum Vatikan, insbesondere zu den drei Päpsten Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus, geschildert. Exemplarisch beschreibt der Verfasser dabei die Haltung der Kirche gegenüber Ökumene, Juden, Frauen, sexuellen Minderheiten, aber auch wirtschaftlich-sozialen Herausforderungen (Kapitel 6). Anschließend werden Faktoren analysiert, die die Säkularisierung beschleunigen oder ihr doch entgegenwirken. In den Blick kommen in diesem Zusammenhang die Anhebung des ökonomischen Lebensstandards in Polen seit dem Zusammenbruch des Kommunismus und die damit verbundenen Wandlungen zwischenmenschlicher Beziehungen, die internationale Öffnung der polnischen Gesellschaft durch Reisemöglichkeiten und internationale Kontakte, Krisen von internationalem Ausmaß, von denen auch Polen nicht unberührt bleibt, zugleich aber auch der immer noch starke Klerikalismus der polnischen Kirche (Kapitel 7). Zum Schluss werden die Erkenntnisse aus den vorausgehenden Kapiteln kurz zusammengetragen (Kapitel 8). Die acht Hauptkapitel werden von Exkursen begleitet, in denen ausgewählte Aspekte der polnischen Kirchengeschichte (bspw. die Reformation in Polen-Litauen, die Lage der Kirche in den 1945 an Polen angeschlossenen deutschen Gebieten) oder einflussreiche Persönlichkeiten des polnischen Katholizismus (bspw. Tadeusz Mazowiecki, Bolesław Piasecki, Stefan Wyszyński) beleuchtet werden.

Insgesamt ist es dem Verfasser sehr gut gelungen, der deutschsprachigen Leserschaft die Komplexität des polnischen Katholizismus übersichtlich und verständlich zu schildern. Diese Komplexität wird entlang mehrerer Darstellungslinien erfasst. Hierzu gehören: historische Entwicklungen seit dem Mittelalter, die bis heute von polnischen Katholikinnen und Katholiken als identitätsstiftend betrachtet werden; prägende Persönlichkeiten der polnischen Kirche, Politik, Kultur und des zivilgesellschaftlichen Engagements; Heterogenität des polnischen Katholizismus (von weltoffenen und liberalen

bis hin zu erzkonservativen Milieus), die in Deutschland oft gar nicht wahrgenommen wird. Die Verzahnung politischer, gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen mit der religiösen Sphäre werden konsequent in jedem Kapitel und für jede Epoche erörtert. Zudem betrachtet der Verfasser die Geschichte Polens stets in einen breiteren europäischen Kontext eingebunden. Das Buch basiert auf umfangreichen, sorgfältig recherchierten Quellen, Fachliteratur, Publizistik und statistischen Erhebungen. Zahlreiche Zitate von polnischen Publizisten, Historikern und Denkern (Frauen kommen da leider nur als Minderheit vor) gewähren Einblick in die innerpolnischen Debatten. Dieses Material ist besonders wertvoll für die Leserinnen und Leser, die über keine Polnischkenntnisse verfügen.

Bei allen Vorteilen dieser Publikation, sollen aber auch einige Kritikpunkte nicht verschwiegen werden. Auch wenn das jüdisch-polnische Verhältnis differenziert und ausgewogen dargestellt wird, fehlt bei der Schilderung des kirchlichen Engagements in diesem Bereich völlig die Person von Erzbischof Henryk Muszyński, der sich seit den 1980er Jahren am jüdisch-christlichen Dialog in Polen maßgeblich beteiligt hat, sowie die Gründung der Kommission für den Dialog mit dem Judentum bei der Polnischen Bischofskonferenz im Jahr 1986, deren Vorsitzender er war. In diesem Zusammenhang vermisst man auch im Literaturverzeichnis Muszyńskis Standardwerk „Początek wspólnej drogi. Dialog katolicko-żydowski w Polsce w latach 1986–1994“ (Der Beginn eines gemeinsamen Weges. Der katholisch-jüdische Dialog in Polen 1986-1994, Gniezno: Bernardinum 2015). Auch die Rolle der polnischen katholischen Publizistik zu dieser Thematik bereits vor 1989 wird nicht angesprochen. Auch wenn es sich dabei um kein Massenphänomen handelte, waren doch diese Texte für liberale katholische Kreise in Polen hinsichtlich der Gestaltung des Verhältnisses zum Judentum prägend. Die Rede von der „Nichteinhaltung“ des Abkommens von Genf zur Beilegung des Konflikts um das Karmelitinnenkloster in Auschwitz durch die polnische Seite

(S. 300) stellt eine Verzerrung bzw. Übernahme des verkürzten Narrativs der westlichen Öffentlichkeit zu diesem Thema dar. In diesem Narrativ fehlt meistens ein Hinweis auf die Schwierigkeiten, mit denen damals, in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, die Errichtung sakraler Bauten im kommunistischen Polen konfrontiert war. Dies waren aber genau die Hindernisse, mit denen der damalige Ortsbischof, Franciszek Kardinal Macharski trotz seiner kontinuierlichen Bemühungen, die vereinbarte wenig realistische Frist von zwei Jahren einzuhalten, zu ringen hatte.

Negativ fallen auch zahlreiche Schreibfehler in polnischen Personennamen, Bezeichnungen von Organisationen und Publikationstiteln auf – sowohl im Haupttext als auch im Personenregister. Zudem stößt man leider auf einige ungenaue Informationen: „Zabawa w chowanego“ (Versteckspiel, S. 223) ist kein Spielfilm, wie ihn der Verfasser bezeichnet, sondern eine Dokumentation über den sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche; der Titel des Buchs von Małgorzata Szewczyk-Nowak und Artur Nowak zu demselben Thema „Żeby nie było zgorszenia. Ofiary mają głos“ (S. 242) wurde übersetzt als „Damit es noch nicht schlimmer wird. Die Opfer haben eine Stimme“, korrekt müsste aber der erste Teil heißen „Damit es kein Ärgernis gibt“, was auf die Praktiken der Tabuisierung des Missbrauchs durch Kirchenvertreter anspielt; Łagiewniki, das der Autor „südlich von Krakau“ verortet (S. 219), ist keine eigene Ortschaft, sondern ein Bezirk innerhalb des Krakauer Stadtgebiets.

Trotz dieser kritischen Anmerkungen, handelt es sich insgesamt um eine gelungene Publikation, die aufschlussreiche Einblicke in den polnischen Katholizismus bietet. Sie gehört eher zur Gattung gut recherchierter Publizistik als zu klassischer wissenschaftlicher Arbeit mit klar definierter Forschungsfrage und methodischem Zugang. Dies soll allerdings nicht als Nachteil gewertet werden. Veters Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre für ein politisch und religiös interessiertes Publikum, das nach einem gut fundierten, differenzierten

Bild der katholischen Kirche im Kontext der polnischen Geschichte und Gegenwart sucht.